

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt. Nr. 76. Täglich Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Ersteilt an allen Werktagen. Hachenburg, Samstag den 2. April 1910. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsspaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Rund um die Woche. (Kriege.)

Der jüngste Vetter des Königs von Italien, der deutsche Reichskanzler und preussische Ministerpräsident, Herr v. Bethmann Hollweg hat in dieser Woche die Genua-Expedition angetreten. Es gilt an sich schon für beneidenswert, die Osterferien in Rom zu verleben, und Herr v. Bethmann Hollweg dürfte diese Zeit des Friedens und lebenswürdiger Komplimente in besonders angenehmer Erinnerung bleiben. Nicht nur, weil ihn der König von Italien mit dem Annunziatenorden geschmückt hat; nicht nur, weil er in dem neuen Ministerpräsidenten Italiens, Luzzatti, nach seinem enthusiastischen Ziele rammte zu urteilen, einen großen Bewunderer gefunden hat; nein, vor allem Dingen ein Einblick auf den Krieg, in den er bei seiner Heimkehr sofort wieder hineingeraten wird, denn der Kampf um die preussische Wahlrechtsreform, der unmittelbar nach den Osterferien des preussischen Abgeordnetenhauses wieder aufgenommen werden wird, ist noch lange nicht zu Ende. Es ist charakteristisch, daß wir in derselben Nummer einer Berliner Zeitung die Ausführungen von zwei gleich hervorragenden Parlamentariern über die Wahlrechtsfrage finden — wobei es überflüssig ist, hinzuzufügen, daß sie beide grundverschiedener Ansicht sind.

Kriegsriege kennt man schon lange; nicht erst aus der Zeit seit der Reichsfinanzreform, sondern schon aus dem Mittelalter, wo sie dann allerdings nicht so unblutigen Kriegen wie dem Hussiten, sondern in Helm und Panzer und mit Schwert und Morgenstern ausgetragen wurden. Auch ein Landkrieg stand einmal furchtbar unmittelbar vor dem Ausbruch. Etwas neues aber ist der Butterkrieg, der gegenwärtig in Berlin am Ausbrechen ist und der wahrscheinlich ein näher Verwandter des Milchkrieges ist, in dem bereits früher einmal in Berlin wilde Schlächereien wurden. Kriegsgrund ist ganz dasselbe wie im Milchkrieg: nämlich die hohen Preise, die das Meisteinprodukt erzielt hat. Das Butter kostet in Berlin jetzt, wo es auch nur zur Zeit eben sein soll, 1 Mark 60 Pfennig bis 1 Mark 80 Pfennig. Das sind direkt Preissteigerungen. Die unverhältnismäßige Höhe eines solchen Preises wird auch allgemein zugegeben. Nur erklären die Butterhändler, sie wären an der Höhe dieses Preises unschuldig; sie arbeiteten sogar vielfach mit Verlust; denn ihnen wurden von den Produzenten selbst außerordentlich hohe Preise abgenommen. Die letzte Butterernte ist bekanntermaßen sehr schlecht gewesen. Und die Folge sei, daß die Rohhaltung außerordentlich verteuert wäre und das neuer direkt ein Milchmangel bestünde. Daher sei es leider notwendig, für die Butter die gegenwärtigen Preise zu fordern. Das würde erst wieder anders werden, wenn die neue Ernte an Futtermitteln da wäre — eine wenig tröstliche Aussicht. Die Frage, wer an der Butterernte schuld ist, dürfte übrigens die Butterhändler sehr wenig interessieren. Was ihnen weitest ist, ist der Preis, den sie nicht tragen wollen, und sehr viele überhaupt nicht tragen können. Und so dürfte denn der Butterkrieg zum Ausbruch kommen. Nur eine Menschenklasse gibt es, die daran uneingeschränkt Freude haben wird, das sind die — Margarinefabrikanten.

Das Schillerische Wort, daß die Elemente das Gebild von Menschenhand haben, ist uns in der letzten Woche mit grausamer Eindringlichkeit gepredigt worden. Die Natur, sage ich, gegenwärtig einen furchtbaren Krieg gegen die Menschen zu führen. Von überall her kommen die Nachrichten, die von erschütternden Siegen der Natur in diesem Kriege berichten. In Südungarn ist eine Scheune vom Feuer erfaßt worden und zusammengestürzt, in der Hunderte von Menschen sich der festlichen Freude des Langes hingaben. Und es sind kaum so viel Menschen wenig geblieben, um von dem Untergang von gegen vierhundert jungen und blühenden Menschenleben Kunde zu geben. Der Rheinhain am Rhein ist ein Militärlager verunreinigt, und eine große Zahl waderer junger Vaterlandsverweigerer hat den Tod gefunden. In Österreich wehte ein furchtbarer Schneesturm, der in Wien Leute von den Dächern geschleudert hat, der mit eisiger Wut über einen Eisenbahnzug von den Schienen arbeits hat. Und auf Italien hat der Alpa seinen heissen Krater ausgedehnt und gewaltige Lavastöme hervorquellen lassen, die mehreren blühenden Erbpächtern ein höheres Verderben drohen. Vor diesem natürlichen Ereignis wird sich wohl der Mensch seiner Ohnmacht gegenüber dem gewaltigen Spiele der Naturkräfte am meisten klar. Vier Minuten für Minuten kein Fortschreiten und all seine Wissenschaft, all seine Technik, all die — die er sich am Alltags erlangt hat, sie helfen ihm nicht dazu, den Naturgewalten auch nur ein halbes Aeser von seiner Bahn abzuweichen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichstag hat den neuen Reichs-

gramm zur Übernahme der verantwortungsvollen Amtsführung beauftragt. Wie ich erfahren, ist das Kabinett unter Ihrem Vorsitz gebildet worden. Empfangen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und durch unsere Unterhaltungen, an die ich die freundlichste Erinnerung bewahre, in persönliche Beziehungen mit Ihnen getreten zu sein. Ministerpräsident Luzzatti antwortete mit folgendem Telegramm: „Ich danke Euer Excellenz herzlich für ihre lebenswürdige Depesche. Auch ich bewahre die lebhafteste Erinnerung an die Unterhaltungen, die ich das Glück hatte, mit Ihnen zu führen, und in denen Sie mir hohe Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht haben, wie sie eines unserer überlegenen Staatsmänner würdig sind.“

Bei dem Gebührenwesen für die Rechtsanwälte sind mit dem 1. April beabsichtigt einige Neuerungen eingetreten, die für das große Publikum Interesse haben und auf die darum nochmals in Kürze aufmerksam gemacht sei. Für die Schreib- und Botengeldern werden Pauschalen erhoben und zwar 10 Prozent der zum Aufschlag gelangenden Gebühren (Mindestsatz 50 Pfennig, Höchstsat 20 Mark). Der Rechtsanwalt ist berechtigt, bei Übernahme eines Auftrages einen Vorbehalt zu fordern, und kann den Auftrag abgeben, wenn der Vorbehalt ausbleibt. Ferner kann der Rechtsanwalt die Herausgabe der Akten und Ausfertigungen verweigern, wenn Gebühren, Auslagen, Stempelabgaben und Gerichtskosten nicht vorher bezahlt werden. Für Notare treten folgende Änderungen ein: Die für die Beurkundung bestimmte Gebühr wird auch dann erhoben, wenn der Notar auf Erfordern nur den Entwurf einer Urkunde fertigt. Die Kosten für Grundbucheinträge usw. sind mittels Kostenmarken (wie bei allen Gerichtskosten vom 1. April ab) zu begleichen; handelt ein Notar dieser Verpflichtung zuwider, so haftet er für die Kosten persönlich.

Ein Moskauer Blatt veröffentlicht Mitteilungen seines römischen Korrespondenten über eine Unterredung, die dieser dank der Vermittlung des russischen Botschafters in Rom mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gehabt haben will. Der Kanzler übte danach einige Kritik an der russischen Presse, die beständig die öffentliche Meinung Englands gegen Deutschland aufzureizen suche. Andererseits wies er darauf hin, daß man von Deutschland aus mit allen Kräften für eine deutsch-russische Annäherung arbeite und mit dem offiziellen Ausland auch andauernd in den besten Beziehungen lebe. Über den Zweck seiner italienischen Reise äußerte sich Herr v. Bethmann Hollweg u. a. folgendermaßen: „Ich bin nach Rom gefahren, um meine italienischen Kollegen persönlich kennen zu lernen, um mit ihnen die wichtigsten internationalen Fragen zu besprechen und hauptsächlich um die Frage des nahen Orients zu erörtern. Die Unterredungen, die ich hatte, bringen mich zu der Überzeugung, daß die Solidarität der Annehmungen in Rom, Berlin und Wien feststeht. Die Feindschaft des Dreibundes ist unerschütterlich; sie wurzelt so tief in dem Volksempfinden, daß Gespräche darüber, ob der Dreibund verlängert werden wird oder nicht, einfach lächerlich sind.“ Speziell auch die italienisch-österreichischen Beziehungen erklärte Herr von Bethmann als durchaus freundschaftlich.

Von dem sehr ansehnlichen Umfange des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungswesens und Fachschulwesens in Preußen gibt eine neuerliche statistische Nachweisung ein lehrreiches Bild. Hiernach gibt es in Preußen zunächst 20 staatliche und staatlich unterstützte Maschinenbauhörschulen und andere Fachschulen für die Metallindustrie mit einer Schülerzahl von 4837 im Wintersemester 1909/10. Die 26 Handwerkschulen hatten zusammen 4402 Schüler im vergangenen Jahre. Die Zahl der Handwerker, Kunstgewerbe- und ähnlichen Fachschulen mit höheren Zielen betrug 26, die zusammen im Wintersemester 18565 Schüler umschulten, von denen 4645 auf die Tageschulen, 12440 auf die Abend- und Sonntagschulen kommen, eine Zahl, die als Beweis dafür dienen kann, wie groß unter der gewerblichen Jugend das Streben ist, neben der Erwerbstätigkeit in den freien Stunden sich eine bessere Bildung zu verschaffen.

Es ist jetzt als völlig sicher, daß der Gesandtschaftsbesuch über die Einführung von Schiffahrtsgesetzen dem Reichstage erst im Herbst ausgehen wird. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Verständigungsversuche im Bundesrat noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürften. Die Sache steht nämlich so, daß der Reichskanzler sich fortgesetzt bemüht, Einstimmigkeit im Bundesrat über die Vorlage herbeizuführen. Zu diesem Zwecke wird mit den opponierenden Bundesstaaten Sachsen, Hessen und Baden verhandelt und darüber wird eben noch einige Zeit hingehen, falls es überhaupt gelingen sollte, deren Zustimmung zu gewinnen.

Frankreich.

Im Senat gab es bei der Beratung des Meeresbudgets eine große Aufschüttelung, und zwar unter spezieller Bezugnahme auf Deutschland. Senator Raymond und General Langlois kritisierten mehrfach die Militärverwaltung, die in Sachen der militärischen Luftschiffahrt nicht genug Voraussicht und Eifer gezeigt habe. Kriegsminister Bruin erklärte, die Armee habe der Luftschiffahrt

stets Beachtung geschenkt. Die französische Luftflotte verhebe zurzeit aus den Luftschiffen „Bille de Paris“, „Colonel Renard“ und „Liberté“. Mit Rücksicht auf die Ungewissheit der Lösung der hier in Frage kommenden Probleme habe die Militärluftschiffahrt bisher keine umfangreicheren Aufgaben zu lösen vermocht, als die, die sie gelöst habe. Die in Deutschland gemachten Fortschritte seien sehr übertrieben worden. Der Kriegsminister zählte im weiteren Verlauf seiner Rede die Arbeiten und Entwürfe im Interesse der Luftschiffahrt auf, die im nächsten Jahre zwanzig Millionen Francs erfordern würden. Nachdem Raymond nochmals die Überlegenheit Deutschlands auf dem Gebiet der Luftschiffahrt betont und die Erklärungen des Kriegsministers als unbefriedigend bezeichnet hatte, nahm der Senat eine Tagesordnung an, mit der sich auch der Kriegsminister einverstanden erklärte. In dieser spricht der Senat der Regierung sein Vertrauen aus und wünscht, daß der Kriegsminister unverzüglich die Selbständigkeit und den Fortschritt der Militärluftschiffahrt sicherstelle.

Großbritannien.

Der deutsche Flottenbauplan hat wieder einmal im Unterhaus seine Rolle gespielt. Der konservative Abgeordnete Bowles fragte den Ersten Lord der Admiralität Mac Kenna erstens, ob seine Aufmerksamkeit auf die offizielle deutsche Erklärung gelenkt worden sei, daß vom Datum des offiziellen Bauauftrages bis zum Datum der Indienststellung der Bau der „Rassau“, „Westfalen“, „Rheinland“ und „Polen“ 40, 37, 37 und 36 Monate erfordert habe, zweitens, ob er irgend einen Grund zu der Annahme habe, daß irgend eine deutsche „Dreadnought“ in weniger als 36 Monaten gebaut worden sei oder hätte gebaut werden können, drittens, ob er noch an seiner Erklärung festhalte, daß britische „Dreadnoughts“ von dem ersten Auftrag bis zur Zeit der Indienststellung in 24 Monaten gebaut werden könnten usw. Mac Kenna erwiderte u. a., er habe keinen Zweifel, daß ein deutsches Schiff vom „Dreadnought“-Typ auf Bunsch in weniger als 36 Monaten gebaut werden könnte. Im übrigen handele es sich, was die „offizielle deutsche Erklärung“ betrifft, um Mitteilungen der „Nordd. Allg. Sta.“. Bowles fragte darauf: „Habe ich Herrn Mac Kenna dahin zu verneinen, daß er nicht an die von dem deutschen Blatte veröffentlichte Erklärung glaubt?“ „Nein“, erwiderte Mac Kenna. „Ich möchte nicht vor die Alternative gestellt werden, sagen zu müssen, ob ich irgend einer Erklärung in der Zeitung geglaubt oder nicht geglaubt habe. Die Erklärung war keine offizielle, und ich baue nicht auf ihre völlige Genauigkeit.“

Italien.

Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts Luzzatti wird endlich zuverlässig bekannt. Danach hat Luzzatti außer dem Präsidium auch das Ministerium des Innern übernommen. Die übrigen Minister sind: San Giuliano (Außen), Fani (Justiz), Tedesco (Schatz), Facta (Finanzen), Credaro (Unterricht), Sacchi (Arbeiten), Raineri (Handel und Ackerbau), Giuffrè (Post), General Spingardi (Krieg) und Admiral Leonardi (Marine). Das neue Kabinett umfasst Männer aus fast allen Parteien: zwei Abgeordnete der Rechten, einen Senator aus dem linken Zentrum, drei Mitglieder der Giolitti-Partei, einen Abgeordneten der demokratischen Linken, zwei Radikale; dazu die beiden militärischen Minister.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. April. Vom heutigen Tage ab tritt in Windhuk in Südwestafrika ein Amtsblatt des Gouvernements ins Leben, das alle 14 Tage erscheinen wird.

Berlin, 1. April. Reichstagsabgeordneter Dr. von Dylemowski (Polen) hat sein Mandat niedergelegt.

Paris, 1. April. Am heutigen Tage ist der neue französische Zolltarif in Kraft getreten.

Paris, 1. April. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt eine vom 31. März datierte Depesche des Gesandten in Addis Abeba, die keine Erwähnung des Todes Menelik enthält. Man vermutet deshalb hier, daß Kaiser Menelik noch immer am Leben ist.

Paris, 1. April. Die Deputiertenkammer hat allen Artikeln des Altersvorsorgegesetzes in der vom Senat beschlossenen Fassung zugestimmt und darauf das Gesetz im ganzen angenommen.

New York, 1. April. Der hiesige Bürgermeister Gaynor hat eine neue Verfügung erlassen, die dazu beitragen soll, die Verkehrsmittel unter den Polizeibeamten der Stadt zu mindern. Die Vernehmung, sagt er, die jetzt die Polizei von den Besitzern über beschäftigter Lokale New Yorks erhält, werden von ihm auf 8 Millionen Mark geschätzt.

Hof- und Personalsnachrichten.

Das Kaiserpaar ist am 1. d. M. zu kurzem Erholungsaufenthalte von Berlin nach Homburg v. d. S. abgereist.

Der badische Finanzminister Gonsell ist schwer erkrankt.

Ins preussische Herrenhaus berufen wurden der kommandierende General des 16. Armeekorps, von Wittich und Gaffron, und der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral von Wittich und Gaffron.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, von Kröcher, wird in den nächsten Tagen von seiner Erholungsreise an die Riviera nach Berlin zurückkehren. Herr

o Zum Walheimer Eisenbahnunglück. Von den ver-
lebten Soldaten sind noch zwei, die Musketiere Knie-
schien und Weller, gestorben. Die Zahl der Toten erhöht
sich damit auf 22. In den Häusern haben der Großherzog
von Baden und der Prinzregent von Bayern Beileids-
telegramme geschickt, die der Kaiser herzlich erwiderte.
Der verhaftete Lokomotivführer Warbs des Zugzuges
bestreitet jede Schuld, und erklärt immer noch, das Ein-
fahrsignal habe auf freie Fahrt gestanden. Bei der
Verurteilung der Ur- der Katastrophe wird an Ort
und Stelle vielfach darauf hingewiesen, daß die neuen
Bahnhofsanlagen mit ihren modernsten Einrichtungen
noch nicht so vollkommen zu sein scheinen, wie man an-
genommen hatte.

o Verhängnisvolle Verwechslung. In Bamberg ist
Fahnen-Weinungen erkrankte nach dem Kaffeetrinken zu
Familie des Landwirts Gelsche unter auffälligen Ver-
wechslungen. Man vermutet, daß Arsenik mit
Zucker verwechselt wurde; noch nicht aufgeklärt ist es, wie
das Gift in den Besitz der Familie gelangt ist. Der
Mann ist bereits gestorben, die Frau und ein Kind liegen
darnieder in hoffnungslosem Zustande.

o Ein Postomnibus ins Wasser gestürzt. Auf der
Poststraße zwischen Bottenstein und Behringersmühle in
Bamberg ist der Postomnibus beim Passieren einer hölzernen
Klotzbrücke über die Büttlach in den ziemlich hochgehenden
Fluß gestürzt. Der Postillon kam mit heiler Haut davon
und konnte Hilfe herbeiholen, um die stark beschädigten
Ferkel zu bergen. Der Omnibus ist vollständig zer-
trümmert.

o Vom Ätna und Vesuv. Der Vavastrom des Ätna
ist sich im Gebiet zwischen dem Monte Rocilla und dem
Monte San Leo vereinigt und rückt etwa 40 Meter in der
Stunde vor. Eine Prozession, die sich dem Strom bis
auf 100 Meter näherte, geriet in Gefahr und konnte sich
nur mit Mühe retten. Die Richtung des Lavaströmes be-
trifft das Gebiet von Cisterna, Regina in der Nähe von
Bariello. Aus Neapel wird gemeldet, daß der Vesuv
Zeichen erneuter vulkanischer Tätigkeit von sich gibt. Fünf
große Rauchwolken entsteigen den Kratern. Auch der
Kratzer Stromboli gibt Zeichen beginnender Tätig-
keit. Die Unruhe des Vulkans scheint mit Vorgängen im
Erdboden zusammenzuhängen, die an anderen Stellen
Erdbeben verursachen.

o Furchtbares Sturmestwüten an der Adria. In
Triest und Umgebung herrschte eine furchtbare Bora, die
mit 100 Kilometer-Geschwindigkeit erreichte. Bei Ruggia
wurde ein Veronesen aus einem so furchtbaren Sturm
gerissen, daß der erste Wagen nach dem Postwagen
umgeworfen und gänzlich zertrümmert wurde. Drei
Veronesen wurden getötet, drei schwer und zwölf leicht
verletzt. Die Rettungsgesellschaft in Triest mußte an-
gehenden Veronesen, die vom Sturm zu Boden geschleudert
und verletzt wurden, Hilfe leisten. Durch einen Stoß der
Bora riss eine große, die Steinfälle entzwei, an der die
Lage des Vulkans, der „Baron Call“ befestigt waren.
Der Dampfer wurde auf die See hinausgetrieben.

o Untergang eines englischen Passagierdampfers.
Der große englische Dampfer „Vericles“ der Abreg-
nie, welcher sich auf der Fahrt von Australien über Kap
der Guten Hoffnung nach England befand, ist südlich Kap
Agulhas (an der Südspitze von Australien) aufgelaufen
und gesunken. Sechzig Passagiere und Mannschaften,
insgesamt etwa 500 Menschen, konnten sich retten.

o Automobilist fällt durch Klatschbäume. In Vemberg
gingen drei mitten auf der Straße plaudernde Frauen
auf das Signal eines heranankommenden Automobils nicht
aufmerksam, so daß der Autofahrer in einen Graben fahren
mußte. Die Insassen stürzten aus dem Wagen. Eine
Dame wurde schwer verletzt.

o Selbstmordversuch aus Mutterliebe. In ihrer
Heimatswohnung wurde Frau Wilhelmine Edle v. Lösl
ermordet aufgefunden. Die Ärzte konstatierten, daß sie
etwa sechs Stunden vorher ein großes Quantum Morphin
eingenommen hatte. Aber Befinden gibt zu ersten Befors-

lungslängigkeit werden, wenn er den ganzen Tag allein
im Zimmer sitzt. Scheint ein tüchtiger Kerl zu sein, ihr
wird sicherlich Freude werden, und Freunde kann man
immer brauchen, namentlich wenn man so unsicher in die
Zukunft sieht.

„Mit etwas vorgefallen, was dich beunruhigt?“ fragte
Arnold besorgt, während er die Büchse umging und den
Deckel aufsteckte.

„Nicht, aber es kann kommen wie ein Blitz aus
heutem Himmel“, erwiderte der alte Mann kopfschüttelnd.
„Baron Baldemar ist mir nie grün gewesen, er weiß, daß
ich mit dem Inspektor v. Bauer sehr befreundet war und
daß er sich dessen jetzt noch erinnert, habe ich aus einigen
Bemerkungen herausgehört, und seitdem das Rodizill ver-
schwinden ist, hat er Mische, die Freunde der Komtesse
fürchten.“

„Ja, das Rodizill! sagte Arnold nachdenklich mit
der Hand einigemal durch den schwarzen Vollbart fahrend.
„Dieses Rätsel lösen könnte! Wir leiden alle darunter,
denn es herrscht eine gedrückte Stimmung, wozu man sich,
wenn man misstrauischen Blicken.“

„Auf uns beiden kann doch kein Verdacht ruhen“,
versicherte der Oberförster ihn ärgerlich.

„Ich spreche nur vom Hause meines zukünftigen
Schwiegers.“

„Ja, so, freilich, für den Verwalter ist die Geisichte
der Baronin ein mühsames Geschäft, aber im
Hause ist ein Herrmann vom Scheitel bis zur Sohle, das
er beweisen. Nur einen Vorwurf mache ich ihm, er
hat seinen Jungen schlecht erzogen, er hätte auf dem
Hause des kranken Schlingens den Stock fleißig tanzen
lassen.“

„Das ist nun zu spät.“

„Aber, ein krumm gewachsener Baum läßt sich im
Alter nicht mehr strecken. Er sollte den Jungen meinem
Vater nach Südamerika schicken, das wäre der letzte
Schritt, und geht er bei diesem Verwunde unter, so ist auch
sein Leben verloren. Na, komm' bald zurück, Arnold.“
Der junge Mann dachte über die letzten Worte des
Vaters nach, während er seinen Weg zum Hause des Ver-
walters verfolgte. Er hatte den Bruder seiner Braut schon

nissen Anlaß. Vor kurzem hatte sich ihr Sohn, Ober-
ingenieur Vetter von Lösl, wegen unglücklicher Liebe er-
schossen. Der Bruder, der gerade als Freiwilliger beim
Train diente, nahm sich dessen Tod so zu Herzen, daß er
in der vorigen Woche starb. Aus Kummer über den
Verlust beider Söhne versuchte die unglückliche Mutter,
sich zu vergiften.

o Das Mädchen als Bursche. In der rumänischen
Stadt Bloescht wurde ein Bauernbursche unter dem
Verdacht des Diebstahls verhaftet. Bei der Untersuchung
durch die Polizei stellte es sich heraus, daß der Bursche
ein Mädchen war. Auf die Frage, warum es Männer-
kleidung trage, erzählte das Mädchen, daß es bereits früh
als junge Waise bei einem Kaufmann eingetreten sei, dort
aber durch die Nachstellungen der Bauernburschen auf den
Gedanken gekommen sei, sich das Haar zu schneiden und als
Mann weiterzuleben. Jahrelang war das Mädchen als
Verkäufer in einer Bahnhofs-Wirtschaft tätig, zuletzt als
Kutscher bei einem Gutsbesitzer. Mit der „Herrlichkeit“
war es nun natürlich zu Ende.

Bunte Tages-Chronik.

o Königshütte, 1. April. In der Wohnung des Schnei-
meisters Rustalla explodierte der Küchenofen. Die Explosion
ist anscheinend durch ein in den Kohlen befindliches Stück
Dynamit verursacht worden. Der neunjährige Sohn Rus-
tallas wurde sofort getötet. Frau Rustalla ist schwer, drei
Kinder sind leicht verletzt.

Freiburg i. B., 1. April. Der stellunglose Sänger Bild
war nach einem ehelichen Streit seinen dreijährigen Sohn
aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße.
Das Kind war sofort tot. Bild wurde verhaftet.

Jugoslawien, 1. April. In einer Schneidemühle in Venting
wurde der Geier von einer Transmission erfasst und schre-
cklich verstümmelt.

Wien, 1. April. Gegen eine Kaution von 50 000 Mark
ist die Gräfin Schönborn aus der Haft entlassen worden.

Nizza, 1. April. Der unter dem Verdacht des Mordes
an dem Hauptmann Lupin verhaftete So dat Guardais
hat gestanden, seinen Verlesenen im Streit getötet zu haben.

Nimes, 1. April. Der des Mordes an dem Astronomen
Charlois beschuldigte Dr. Brengas hat ein Geständnis ab-
gelegt. Er ist nach Nizza gebracht worden.

Am feuerspeienden Ätna.

Wie es in der Nähe des unheilvollen Vulkans aussieht.

Mit Furcht und Zittern schaut die am Fuße und in der
Umgebung des Ätnas lebende Bevölkerung, mit Bedauern
und Mitleidsfinden das übrige Europa nach dem Gipfel des
italianischen Vulkans, der in den letzten Tagen eine so be-
drohende Tätigkeit entfaltete. Die ausgestoßene Lava rückt
beständig vor, und wenn nicht bald ein Stillstand eintritt,
werden eine Reihe von blühenden Ortschaften mit Ver-
richtung oder doch mit Zerstörung ihres Kulturlandes
bedroht.

Ein italienischer Journalist veröffentlicht lobende seine
Eindrücke von einer Besteigung des Berges während des
letzigen Ausbruchs und weiß das gewaltige Naturchaospiel
recht anschaulich zu schildern. Er schreibt u. a.: „Von einem
Führer begleitet, habe ich den Ätna bis zu den neuen Krater-
öffnungen erklettert und sehe jetzt nach eifrigem Marsch
zurück, noch ganz betäubt und verblüfft von der grauenhaften
Bracht der Dinge, die ich gesehen habe. Wir schritten über
die alten, im Jahre 1886 ausgebrochenen Lavamassen und über
die höheren, im Jahre 1892 ausgebrochenen Laven. Der jetzige
Lavastrom fließt längs der ganzen rechten Seite der früheren
und läßt die große schwarze Rinne, die in zwanzig Jahren
eines der schönsten Täler wie ein Ausgrabungsbild bedeckt hat,
immer breiter werden.“

Der Weg schlängelt sich zwischen Lavamassen mit extra-
vaganten Rändern, die in ihren flutenden Formen an Leben,
an Kraft an Bewegung gemahnen. Es ist wie versteinertes
Ungeheuer, man sieht, wie die Muskeln des Basalts sich biegen
und schwellen. So weit das Auge reicht — überall erblickt
man nur diese graue, unbewegliche Ungeheuer; und die
Höhen, die sich in der Ferne gleich unfruchtbaren Inseln aus
diesem narren Meer erheben, und von denen eine wie die
andere aussteht, sind nur als Kraterhöhen, die im Kleinen
dem großen mittleren Krater des Ätna gleichen. Der große
Vulkan trägt auf seinem Gipfel eine milde zerflüßte Nach-

lange beobachtet, war auch gelegentlich in der Stadt mit
ihm zusammen getroffen, und wußte infolgedessen mehr
von dem leichtsinnigen Lebenswandel Anton's, als er der
Eltern verraten mochte, denen dieser ja ohnedies Sorgen
und Kummer genug machte.

Fortsetzung folgt.

Welt und Wissen.

o Vom Feuertod. Bei den räumlichen Brandungsläuf in
Ödörto in Ungarn haben Hunderte von Menschen ihren Tod
in den Flammen gefunden. Wie bei den Opfern solcher
Katastrophen der Tod eintritt, weiß man nicht sicher; aus
dem Anblick der zu den feinsten Seltungen verzerrten
Leichen schließt man gewöhnlich auf die großen Qualen, unter
denen die Verunglückten gestorben sind. Das scheint aber
eine Täuschung zu sein, denn solche Brände erzeugen rasch so
hohe Temperaturen, daß jeder Mensch dabei sofort das Be-
wußtsein verliert und infolgedessen stirbt. Brouardel,
der Gerichtsarzt, der nach dem Brande der Pariser Komischen
Oper die Untersuchungen geleitet hat, gibt an, daß die Leichen
in einem kleinen Zimmer so drunter und drüber lagen, als
ob die Menschen vom Tode überrascht worden wären. Sie
waren zwar vom Rauch geschwärzt, aber nicht verbrannt.
Aus den Untersuchungen der Dipe auf ihre wohl erhaltene
Kleidung konnte man schließen, daß sie einer Temperatur von
100 bis 120 Grad Celsius ausgesetzt waren. In dem Raume
des Haupttheaters aber war die Temperatur auf 2000 Grad
gestiegen, und bei einigen Leichen im Zuschauerraum fand
man geschmolzenes Gold, Silbermünzen, die erst bei 1000 Grad
schmelzen. Die Beobachtungen des Gerichtsarztes Hofmann,
der beim Wiener Ringtheaterbrand Untersuchungen aus-
geführt hat, deuten sich mit den Angaben Brouardels fast
völlig, so daß man mit großer Wahrscheinlichkeit den Schluss
ziehen kann, die Opfer plötzlicher Brandkatastrophen, bei denen
sich das Feuer wirklich mit rasender Geschwindigkeit aus-
breitet, finden einen schnellen, schmerzlosen Tod.

o Holzkohle als Rohstoff. Bereits im Jahre 1817 wurde
von Hofrat Ostard auf die Laffade hingewiesen, daß eiserne
Nägel, die Jahrhunderte lang in der Nähe von Holzkohle
gelegen hatten, von Rost gänzlich verschont blieben. Diese
Laffade ist neuerdings befragt worden, als eine Menge
altmännischer Gegenstände in der Nähe von Salzburg aus-
gegraben wurde. Ein Teil von ihnen war vom Rost ana-

kommenhaft, die immer zahlreicher wird. In einer Höhe
von 1200 Meter traten wir in tiefen Schatten. Wir befanden
uns fast augenblicklich in einer bleifarbenen, übernatürlichen
Atmosphäre: wir gelangten in eine grauerregende
Dämmerung. Eine dicke Schneedecke gab der Landschaft
das Aussehen einer Mondlandschaft, aber es war ein grauer,
schwarzer, unwahrscheinlicher Schnee der mit kleinen
Steinchen besät war.

Aus den neuen Krateröffnungen befreien sich gewaltige
Dampfmassen, die manchmal so dicht und schwarz sind, daß
sie in der Dunkelheit wie ungeheure ausgeschnittene Stellen
aussehen. Die Rauchwolken vermischen sich mit dem Berge:
graue, bläuliche und im Flammenschein rotglühende
Wolken schieben sich ineinander, winden sich, kämpfen und
verschmelzen an dem bleifarbenen niedrigen Himmel. Dieses
falschierende Schauspiel, das nichts Irdisches mehr hat,
erweckt in uns ein eigenartiges Gefühl der Unsicherheit: der
Boden, auf den wir unsere Füße setzen, scheint gleichfalls in
Rebel unterzutauchen. Von Zeit zu Zeit sehen wir aus
plötzlich auftauchenden Rissen und Spalten etwas Weißes
schimmern: das ist der unbefleckte Schnee des Sano del Vago.
Der höchste Gipfel des Giganten ist rubig, und der mittlere
Krater, den mein Führer „El Grosso“ nennt, sieht nur wie eine
Dampfmasse aus. Am Fuße eines alten Kraters, der
etwa drei Kilometer von den jetzigen Krateröffnungen
entfernt ist, genießen wir das wunderbare Schauspiel eines
Vavastromes: der Vavastrom springt drei aus einer Höhe
von etwa 20 Meter in einen engen und tiefen Schlund.
Die flüssige, leuchtende Lava mündet sich, wie ein Wasserfall
plötzlich, durch alte Lavasteine durch. Der „Beuerall“
ist von eigenartiger undschreibbarer Schönheit. Lautende
von Tonnen glühender Materie gleiten jede Minute vorüber;
die Augen ermüden bei der Betrachtung des Feuerheines,
aber man schaut doch voll Entzücken hin. Stöße bringen
schwarze Schwefeldämpfe empor und erfüllen das ganze Tal.

Unter umglichen Wänden nähern wir uns den Krater-
öffnungen, das Gefälle wird immer heftiger und erinnert an
starke Donnerstöße. So nahe wir aber kommen, desto
töchter werden die Schläge, und wir konstatierten, daß die
Explosionen nur durch das Echo verlängert werden. Ihr
Geräusch ist eine der oberen Krateröffnungen, die wie eine
gigantische Kanone Schüsse abfeuert. Wir gelangen zu einer
Schuhbühne, die man schon gerührt glaubte. Die Krater-
öffnungen sind 800 Meter entfernt: die Erde bebte, und es
weht uns von Zeit zu Zeit ein heißer Hauch an. Der Boden
raucht und bestreut Mische. Im ersten Augenblick sehen wir
von der Eruption nichts als rotglühende Rauchwolken,
die dann und wann zerfallen werden, wenn der Berg
glühende Materie auswirft. Das Gefälle ist beständig und
hört überhaupt nicht auf. Von den Krateröffnungen sieht
man aus nächster Nähe nur die niedrigsten: man kann sich
dem Krater furchtlos bis auf 200 Meter nähern. Die
glühende Materie, die der Berg auswirft, ist Lava. Die
Eruption besteht in einer wahren, ungeheuren, wohl hundert
Meter hohen Lavafontäne, und das flüssige Mineral tritt
nach in der Luft und bildet keine Tropfen, tiefe Feuertröpfen,
die jeden Augenblick anders aussehen.

Wenn wir nun leben wir am anderen Ufer des Vava-
stromes die Kruten des sogenannten Baldhausens, das die
Lava erreicht hat. Es war eine Art Observatorium, von
dem aus viele Eruptionen des Berges beobachtet worden
sind, und der Vulkan hat sich gerächt, indem er es zu allererst
zerstörte. An einigen Stellen hat der Vavastrom sich geteilt,
um sich weiter unten wieder zu vereinen; dadurch entstanden
sehr seltsame Inselchen, auf denen melancholisch einige Bäume
stehen, traurig wie Schiffbrüchige. Viele dieser Oasen sind
nicht größer als eine Sandfläche, aber die Bergbewohner
wollen sie trotzdem nicht aufgeben und bebauen sie nach wie
vorher. Die armen Bauern lieben eben das ewig bedrohte
Land so sehr, daß sie sich mit dem plötzlichen Verschwinden
ihres Eigentums nicht so ohne weiteres abfinden und sich
noch als Vaisel der für immer begrabenen Äder fühlen...

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. April. (Mittlicher Preisbericht für inländisches
Getreide.) Es bedeute: W Weizen, R Roggen, G Gerste
(Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten
in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute
wurden notiert in R... Weizen R 157, H 156, Danzig W 226
bis 227, R 157,5 - 158, G 132 - 136, H 144 - 161, Vosen
W 226 - 228, R 152, G 143, H 151, Breslau W 226 - 227,
R 150, H 150, Fg 140, H 151, Berlin W 225 - 226, R 156
bis 158, H 160 - 170, Dresden W 220 - 228, R 155 - 161,
Bg 152 - 165, Fg 132 - 138, H 159 - 165, Hamburg W 214,
R 153 - 160, H 162 - 172, Neuss W 223, R 163, H 165.

zeitreifen, ein anderer aber ist wie neu aus und ergab nach
der Zusammenlegung Geräte, die abgeben von Still-
eigentümlichkeiten ausfallen, als seien sie gestern entstanden.
Bei näherer Betrachtung ergab sich nun, daß die gut
erhaltenen Teile zwischen Holzbohle gelagert waren. Diese
hat die gegen 2000 Jahre alten Gesteile also vor dem
Verrotten geschützt.

Vermischtes.

Setzt auf der Bühne. Allzu großer Realismus auf
der Bühne kann bisweilen gar böse Folgen haben. Dies
zeigte sich neulich bei der Erstaufführung des Lustspiels
„Der scharfe Junter“ im Meiningener Hoftheater. Der
Darsteller der Titelrolle hat im dritten Akt die angenehme
Pflicht, eine Flasche Sekt zu trinken. In Meiningen muß
der Tradition nach alles echt sein, und so bekam der be-
treffende Schauspieler eine Flasche wirklichen Champagner.
Des Premierenliebhaber stürzte er schleunigst mehrere Gläser
des so wohl-schmeckenden eiskalten Trankes hinunter, und
mit Verzweiflung merkte bald der anwesende Autor, daß
ein regelrechter „Bungentaster“ die Folge des köstlichen
Weines war. Dem Verfasser sträubten sich alle Haare,
als er die seltsamen Wortverrehungen und das aufgeregte
Spiel seines Helden wahrnahm. Zum Glück merkte das
Publikum fast gar nichts, und so wurde der Erfolg durch
den kleinen Schwips nicht beeinträchtigt.

Gießerei auf einem Schiff. Wenn auf einem Schiff
auf hoher See ein Maschinenteil bricht, so ist es unter
Umständen schwierig, es Ersatzstück zu bekommen, denn
wenn auch für viele wichtige Teile Ersatzstücke mitgeführt
werden, so doch bei weitem nicht für alle. Reparatur-
werkstätten mit den nötigen Maschinen befinden sich nun
zwar auf den meisten größeren Schiffen, nur dort wird
der Schaden empfindlich, wo das zerbrochene Stück aus
Güßeisen oder Metall gegossen werden muß. Auf dem
amerikanischen Schachtschiff „Vermont“ ist nun der Versuch
gemacht worden, an Bord eine kleine Gießerei einzurichten,
die einen Platz von etwa 6 Meter Länge und 2,4 Meter
Breite beansprucht. Sie hat einen kleinen Tiegelofen be-
kommen, worin Stücke bis zu 100 Kilogramm Gewicht
gegossen werden können. Die bisher mit dieser
schwimmenden Gießerei erzielten Resultate sind recht be-
friedigend.

Den Eingang sämtlicher **Frühjahrs-Neuheiten** erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Sehenswerte Ausstellung neuer **Damen-Hüte.**

Englisch garnierte Hüte - - - Kinder- und Backfisch-Hüte
in allen Preislagen und modernen Formen.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Hachenburg für das Veranlagungsjahr 1910 liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen in der Zeit vom 6. bis 14. April d. Js. auf dem hiesigen Rathhause offen.

Hachenburg, den 31. März 1910.

Der Magistrat:
Steinhaus.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1909 zu zahlenden Umlagebeiträge liegt nebst Uebersicht in der Zeit vom 6. bis 20. April d. Js. auf der Stadtkasse hier zur Einsicht der Beteiligten offen.

Hachenburg, den 2. April 1910.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege.

Engl. Pflaster
Kautschukpflaster
Cataplasma
Irrigatoren mit und ohne
Glaseinsatz
Birnenspritzen
Ballspritzen
Glacé-Fingerlinge
Fieberthermometer
Badethermometer
Blutstillende Watte
Injektionsspritzen
Ohrenspritzen
Kinderflaschen
Idealsauger
Ventilsauger
Schlauchsauger

Brusthütchen
Beissringe
Eisbeutel
Verbandwatte in Pa-
keten à 0,10, 0,20, 0,30
0,50, 1,00, 1,80 Mk.
Carbolwatte
Gichtwatte
Verbandgaze,
Jodoformgaze
Mullbinden, Gaze- und
Cambric-Binden in
diversen Grössen
Leibbinden
Inhalationsapparate
Luftkissen
Stechbecken.

Sämtliche nicht auf Lager habende Artikel
werden schnellstens besorgt.

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Zur Frühjahrssaat

offerierte:

1. **Frühhafer**, hochartragreich, widerstandsfähig gegen Lagern, feinste unberegnete Saatware, per Zentner M. 11.50
2. **Saatkartoffeln**
Frühkartoffeln: Royal Kidney, liefert pro Morgen bis 150 Zentner gesunde, feinschmeckende Knollen, per Ztr. M. 5.50
Schneeglöckchen, Hilda, Böhmische frühe sehr empfehlenswerte, gesunde Sorten per Ztr. à M. 5.—
Up to date, Magnum bonum, feinste Speisekartoffeln per Ztr. à M. 4.—

Domäne Kleeberg
bei Hachenburg.

K. Schneider.

Lieder und Tänze

20 kleine Klavierstücke von Ad. Jensen, op. 33.

1. Widmung. 2. Trompeterstücklein. 3. Intermezzo.
4. Ländler. 5. Reigen. 6. Romanze. 7. Erster Walzer. 8. Zweiter Walzer. 9. Intermezzo. 10. Lied.
11. Menuett. 12. Kindermarsch. 13. Ungarisch. 14. Reiterlied. 15. Walzer. 16. Barcarole. 17. Ländler. 18. An der Wiege. 19. Polonaise. 20. Abendlied.

Nr. 1—20 in einem Band Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

!! Geld !!

Darlehen in jed. Höhe, sowie I. u. II. Hypoth. vermittelt sich. Personen, unt. Verschwiegenh. Bedingungen gegen 50 Pfg. in Briefmarken. Adr. K. Betzdorf-Sieg. Postschließfach 35.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Cannen

Husten

heilkraft, Verleumdung, Katarth, Krampf- u. Keuchhusten am besten bekämpfend.
Dosis 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Pul-Extrakt
Blasche 50 Pfg.
Seht, feinschmeckend. Blaus-Extrakt.
Dafür Anagotenes weile zurück.
Reibes zu haben bei:
Gust. Hermann in Hachenburg.
Robert Heidhardt in Höhr.
Alex. Gerhartz in Höhr.
Ludw. Jungbluth in Grenzhausen.



Auf Teilzahlung!

Erstklassige
Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie M. 95.—
Anzahlung 20 M., monatlich 5 M.

Bei Vorzahlung hoher Rabatt.
S. Rosenau, Hachenburg.

Kochherde

in großer Auswahl bis zu den feinsten Ausstattungen

gußeiserne Landherde

mit 5 Kochlöchern

schon von 38 Mark an

Karl Fischer, Hachenburg

Zur Saison empfehle

Spazierstöcke

in großer Auswahl

Heinrich Orthey, Hachenburg.



Freude erl.

Sie, wenn Sie

Hercules-Rad

fahren, denn

spüren kaum

Sie treten

Seit 15 Jahren das beste Rad

berühmt, billig und dauerhaft. Man nehme nur

Hercules-Rad. Zu haben bei dem Vertreter:

Hch. Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.

Herr

Dr. Burckhardt

berichtet über die Reichstags-

verhandlungen in

Münchenbach Montag 3 Uhr

Oberhaffert 8 "

Gehert Dienstag 8 "

Wied 1 "

Jedermann ist freundlich,

auch aus den Nachbarorten

eingeladen.

Am 4. April

beginnt ein neuer

Kursus

im Flecken und Weißzeugnähen.

Anmeldungen r. d. t. z. t. g.

erbeten.

Frau Louis Fuchs

Hach. nburg.

Hustentropfen

mit wirklichem Erfolge erprobt

Nur echt mit Marke „Medico“

Blasche 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Arnica 50 Pfg.

Zu vermieten

große schöne 5-Zimmer

Wohnung nebst

Zubehör in einem

Hause in Hachenburg

erfragen in der Gef.

d. Bl.

Schöne Wohn

4 Zimmer, Küche

gehört, zu vermieten.

Aug. Geuzer

Hachenburg, Coblenz

Bäckerlehr

gesucht von

Franz Klein, Hach

Mädchen für Stand

sofort gegen gute

lohn. Meldungen an die

stelle diese Blattes.

Ein Kne

für kleinen Ackerbau

Rindvieh) gesucht.

fragen in der Gef.

dieses Blattes.

Einige gebrauchte

Möbe

illig zu verkaufen.

Wo? sagt die

stelle d. Bl.

Der Gefa

merer heutigen

ragt eine Beilage

ichen Ammoniat

vereinigung G. m. b.

Barmen, betr. St

gang der Sommer

schwefel. Ammoniat

rauf besonders g

wird.

Zeitungs-Bestellzettel.

Für das 2. Quartal 1910 — den Monat 1910

bestellt

Herr in

Exemplare	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugszeit	Bezugsgeld	Bestellgeld
1	Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	1/4	1 50	— 42
			1/12	— 50	— 14

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Obige M sind heute richtig bezahlt

den

19

Postannahme.